

An(ge)dacht

Jahrgang 12
Ausgabe 02
Februar 2010

Die Armen werden niemals ganz aus deinem Land verschwinden. Darum mache ich dir zur Pflicht: Du sollst deinem Not leidenden und armen Bruder, der in deinem Land lebt, deine Hand öffnen.

(5. Mose 15, 11)

Gott ist ein Realist. Denn es braucht keine Propheten, um sagen zu können, dass es immer Arme und Reiche geben wird. So wird es sein, so ist es und so war es immer.

Gott ist ein Realist und weiß, wie's geht. - Nach 40 Jahren Wüstenwanderung und langer Sklaverei in Ägypten steht das Volk Israel nun an der Schwelle zum verheißenen Land.

Da brauchen sie Gebote, ein Grundgesetz und ein bürgerliches Gesetzbuch, damit die neu entstehende Gesellschaft in dem gelobten Land gut funktioniert und sozial handelt.

Weil Gott seine Menschen kennt, weil Gott in allem voran geht, weiß er auch, dass jeder Mensch unterschiedlich ist. Gaben, Fähigkeiten und Möglichkeiten, das Leben und die Gesellschaft zu gestalten, sind unterschiedlich verteilt - auch heute noch.

Ich frage jetzt mal nicht, warum Gott das so will. Es ist so. Nicht das „Warum?“ ist entscheidend, sondern was machen wir daraus?

Gott macht es den Israeliten damals zur Pflicht: Wenn es Frieden geben soll in eurem Land, auch sozialen Frieden, dann sollst du „deinem Not leidenden und armen Bruder, der in deinem Land lebt, deine Hand öffnen.“ - Damals und heute!

Die Hand öffne ich, indem ich das, was ich mir festhalte, zunächst loslasse. Ich behalte es nicht mehr nur für mich. Besitz, Gaben und Fähigkeiten, Zeit und Möglichkeiten, anderen abzugeben, stärkt sozialen Frieden.

Die Hand öffne ich zum freundlichen Gruße und zum Halten der anderen Hand, die Orientierung sucht, Halt und Hilfestellung.

Dein Geld ist gefragt, aber nicht nur, auch deine Sicherheit und Kraft, alles - nur nicht über deine Kraft.

Bodo Spangenberg

PS:

Weitere Texte stehen unter <http://www.cvjmbox.de> zum Download zur Verfügung!